

Schalcker Zeitung.

Unabhängiges Organ

für die Bezirke Schalte, Hessler, Bismarck, Gelsenkirchen etc.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis

vierteljährlich 1,80 Mark einschließlich „Illustrierten Sonntagsblatt“ frei ins Haus gebracht.
Geschäftsstelle: Gelsenkirchen-Schalke, Grillostrasse 64.
Fernsprech-Anschluß Nr. 732. Vermittlungsamt Gelsenkirchen.

Anzeigenpreis

für die 6 gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg. die Zeile.
Anzeigen, welche bis 10 Uhr morgens eintreffen, finden am selben Tage Aufnahme, größere Anzeigen werden früher erbeten.

Redaktion von W. H. Preuß in Gelsenkirchen-Schalke.

Druck und Verlag von W. Schaff, Buchdruckerei, Gelsenkirchen-Schalke, Grillostrasse 64.

Nr. 78.

Samstag, den 3. April 1915.

42. Jahrg.

Religiöse Betrachtung.

Ostern.

Text: Joh. 14. 19. Ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Der Mund der das gesprochen hat, konnte versichern: „Ich bin die Wahrheit“, und im selben Atem: „Ich bin das Leben“. Als er seinen Jüngern zurief: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“, sprach er nicht von der kurzen Spanne irdischen Lebens, die bald abschloß. Wenn er von ihnen für diese Welt Abschied nahm, dann mußte die Versicherung, „Ich lebe“, noch einen höheren Sinn haben, etwas Bleibendes, Ewiges bezeichnen. Wohl haben sie den Herrn damals nicht verstanden. Erst nach der Auferstehung wurde ihnen klar, was das Wort alles in sich schließt: „Ich lebe“, Dinstag war nichts Sterbliches mehr an ihm, und in verkörperter Gestalt wandelte er noch 40 Tage lang unter den Seinen, ein gewaltiger Bürge seines Wortes: „Ich lebe“.

Die Auferstehung Christi ist von allen Wundern der Heilsgeschichte das größte und unglaublichste. Daran stoßen sich viele. Daher auch die Verweigerung Zahlloser, wenn sie oder ihre Lieben im Tode erblissen. Aber unser Heiland hat ja nicht nur verkündet, daß er lebe, sondern auch hinzugefügt: „Ich sollt auch leben!“ Das Wort ist sicher viel deutlicher. Wahrscheinlich hat er u. a. damit gemeint, daß durch seine Auferstehung auch ihr Glaubensleben hell aufleuchten und zu einer Leuchte für die Menschheit werden sollte, aber zweifelsohne hat er auch sagen wollen: So wenig ich, euer Haupt, eine Beute des Todes bleiben kann, merdet ihr, meine Glieder, es sein. Wie das geschehen wird, ist uns noch verborgen, aber damit nicht unsicher und unwahrscheinlich. Haben wir doch gewaltige Zeugnisse für die Macht des Lebensfürsten. Da er noch in menschlicher Gestalt wandelte, hat er drei Tote aus dem Reich der Schatten zurückgerufen durch göttliche Kraft, er ist dann, um die Herrschaft des Lebens über den Tod für immer zu besiegeln, durch die Herrlichkeit des Wassers selber auferstanden. Freilich mußten jene noch einmal der Sünde Sold zahlen, Jesus aber ist durch Auferstehung und Himmelfahrt auch Leiblich ins höhere Leben eingegangen und lebt und regiert in Ewigkeit. Willst du ihm dich und die Deinen nicht anvertrauen für Zeit und Ewigkeit? Nie haben wir den Trost der Auferstehung nötiger als jetzt, wo Hunderttausende in der Blüte ihres Lebens dem Tode zur Beute fallen. Wohl sterben sie dem ehrenvollen Tod ihres Vaterland; das kann uns erheben und stärken, daß wir den Schmerz tragen, gibt aber noch keine Hoffnung auf ein Fortleben und Wiedersehen. Können wir dann noch zögern, uns mit einzuschließen in das Wort: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“, oder wollten wir sie, unsere Gefallenen, ausschließen aus der Lebensgemeinschaft des Heilandes? Niemals! Ob auch ihr Leib verstümmelt, entstellt, zerissen in Gottes Erde gelegt wird oder in des Meeres Tiefe versinkt, auch für sie gibts eine Auferstehung zum Leben. Soll der Trost des Heilandswortes aber auch uns zuteil werden, so müssen wir unerschütterlichen Glauben haben an die Auferstehung des Herrn. Wir feiern diesmal nicht weiße, nicht grüne, sondern blutige Ostern. Blut führt. Im Blute Christi ist Ostern und Karfreitag unaussprechlich miteinander verbunden. Und rechte Osterhoffnung kann nur haben, wer die rechte Karfreitagstrauer empfindet.

Locales und Provinzielles.

Gelsenkirchen, den 3. April 1915.

Eisernes Kreuz. Der Gefreite Anton Meinel Sohn der Witwe Meinel aus der Weidenstraße, erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz.

Befördert. Martin Haller, Sohn der Witwe Jak. Haller. Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist zum Feldwebel befördert worden.

Das Generalkommando schreibt: In mehreren Fällen ist versucht worden, Häute von 10 und mehr Kilogramm Grün gewicht unter Umgehung der in der Beschlagnahme-Versorgung vom 25. 11. 14. erlassenen Vorschriften als „Kalbfelle“ in den Handel zu bringen und Gerbereien unmittelbar zuzuführen. Daher wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle Großvieh (Rindvieh) Häute — auch sogenannte „Kalbfelle“ — unter die Beschlagnahmeverordnung fallen, sofern sie grün mindestens zehn, gefärbt (jedoch oberflächlich vom Salz befreit) mindestens neun, trocken mindestens vier Kilogramm wiegen.

Gefallene Juristen. 1472 deutsche Juristen und aus der Justiz hervorgegangene Reichs- und Verwaltungsbeamte sind bis 26. März nach der 7. Verlustliste der Deutschen Juristen-Zeitung nach amtlichen Material schon im Kriege gefallen, u. a. 7 Rechtslehrer, 313 Regierungs- und Verwaltungsbeamte, Richter, Staatsanwälte, 274 Rechtsanwälte,

382 Offiziere, 496 Referendare usw. Diese Statistik, aufgestellt nach dem von den Reichsämtern und Landesjustizverwaltungen der Juristen-Zeitung überlassenen Material, zeigt wie der Krieg gerade unter den Juristen reiche Ernte hält.

Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. Mit Beginn des Monats April ist in Dortmund ein Ausschuss der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ zusammengetreten, der sich der Gesamtorganisation anschließt, die von den beiden Zentralen Hamburg und Frankfurt a. M. aus ganz Deutschland umfaßt. Der Dortmunder Unterausschuss, dessen Ehrenvorsitz der Herr Regierungspräsident v. Bole übernommen hat, umfaßt als Gebiet seiner Tätigkeit die Stadt Dortmund und den Regierungsbezirk Arnsberg. Der Ausschuss wird gebildet von Frau Oberbürgermeister Eichhoff, Stadtrat Dr. Cremer und dem Lehrer der Kunstgewerbeschule Hugo Busch. Die Geschäftsstelle ist in der Tuchhalle des alten Rathauses werktätig geöffnet von 9—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags Fernsprechanschluß 3163. Die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ bezweckt, die Sammlung von Liebesgaben und vornehmlich auch Geldspenden, die zur Vinderung der Leiden unserer in Feindesland gefangen gehaltenen Brüder — Zivil- und Militärpersonen — auf möglichst raschem Wege ihnen zugeführt werden sollen. Daneben befaßt sich die Geschäftsstelle mit Nachforschungen nach Vermissten und Kriegsgefangenen. Diese Nachforschungen werden in Verbindung mit der Zentralstelle Hamburg angestellt auf Grund mehrerer Kartotellen, die zunächst in alphabetischer Reihenfolge die Namen der Angehörigen enthalten, dann die Internierten nach den Gefangenenlagern geordnet zusammenstellen und schließlich auch eine Aufstellung nach den Regimenter geordnet vornehmen. Auf Grund dieser Kartotellen und unter gleichzeitiger Inanspruchnahme der amtlichen Vermittlungsstellen und der Büros in Genf, Bordeaux-Paris, London und Petersburg besteht die Aussicht, in vielen Fällen Gewißheit zu erlangen über das Schicksal der Vermissten und den Aufenthalt der Kriegsgefangenen. Da die Nachforschungen Erfolg nur dann versprechen, wenn die Aufstellung der Kartotellen möglichst lückenlos ist, bittet die Geschäftsstelle der „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ dringend ihr von allen Vermissten ausführliche Mitteilungen machen und auch alle die Kriegs- und Zivilgefangenen anzumelden, deren Aufenthalt den Angehörigen bereits bekannt ist.

Liebesgaben für deutsche Reichsangehörige des Zivilstandes, die aus Anlaß des Krieges im Feindesland gefangen gehalten werden, werden auf den Preussisch-hessischen Staats-eisenbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß Lothringen frachtfrei befördert. Frachtabgaben für abgefertigte Sendungen werden auf Antrag erstattet.

Essen, 1. April. [Vierpreishöhung in Rheinland und Westfalen.] Im Städtischen Saalbau fand eine stark besuchte Versammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Brauereien statt. Die bereits angekündigte Erhöhung der Vierpreise wurde einstimmig beschlossen. Am selben Tage verhandelte eine Abordnung der Zonen Rheinland und Westfalen-Lippe des Deutschen Gastwirte-Verbandes mit einer vom Brauereiverband eingesetzten Abordnung. Die Wirte erreichten nur die Zusage, daß der Preisausschlag nicht vor dem Osterfest eintreten werde. Voraussichtlich wird er erst Mitte April zu zahlen sein. Des weiteren hat die Brauerei-Kommission der Wirt-Abordnung zugesichert, den Wirten bei der Abwägung behilflich zu sein und in den Brauereiverbänden mit dem guten Beispiel voranzugehen. Auch eine Einschränkung des Flaschenbierhandels wurde zugesagt. Nach den Feiertagen werden die örtlichen Wirtvereinigungen zusammentreten, um sich über die einheitliche Gestaltung der örtlichen Bierpreise im Ausschank zu verständigen.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königl. Eisenbahndirektion Essen werden vom 1. April dieses Jahres ab vorläufig für die Dauer des Krieges die Rollgebühren der bahnamtlichen Rollführerunternehmer für sämtliche Bezirke der Stadt Gelsenkirchen

um 5 Pf für je 50 kg

erhöht.

Königliche Güterabfertigung,
Gelsenkirchen Hbf.

Rechnungs-Formulare

fertigt an Buchdruckerei M. Schaff, Grillostrasse 64.

Katholische Gottesdienstordnung.

St. Josefs-Pfarrkirche in Gelsenkirchen-Schalke.

Ostersonntag. 1/6 Khr: Auferstehungsfeier. 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe und Osterkommunion des Männerapost., des St. Josef-Arbeitervereins und der Kinder der Antonius-Schule. 8 1/4 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 9 1/4 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10 1/4 Uhr: Levitenhochamt mit Predigt und Segen. 2 1/2 Uhr: Vesper mit Segen. 7 Uhr: Andacht zum auferstandenen Heilande. — Von 1/4 bis 7 Uhr ist Beichtgelegenheit.

Ostermontag. 6, 7 Uhr: hl. Messen. 1/8 Uhr: Abholen der Erstkommunikanten von dem Schulhof der Josefsschule. 8 Uhr: hl. Messe mit Feier der Erstkommunion der Kinder der Johannes- und Schillerschule und Predigt. 10 1/4 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 11 1/4 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 2 1/4 Uhr: Feierliche Dankandacht mit Tedeum und Segen. 6 Uhr: Andacht zum Herzen Jesu und Aufnahme in die Skapulier-Bruderschaft.

St. Marienkirche in Gelsenkirchen-Hessler.

Ostersonntag. 6 Uhr: Auferstehungsfeier; darauf Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Marian. Jungfrauenkongregation und der Schulpflichtigen Mädchen. 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen: 1/3 Vesper: nach derselben Gelegenheit zum Beichten bis 7 Uhr.

Ostermontag. 7 Uhr: Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Osterkommunion des Knappen-Vereins. 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 1/3 Uhr: Vesper.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute nachmittag 7 Uhr im Alter von 42 Jahren nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser Herzensguter treusorgender Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der wohlachtbare Herr

Gastwirt

Heinrich Happe

Um stille Teilnahme bitten

Elise Happe geb. Esser
nebst Kinder.

Gelsenkirchen, den 2. April 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag morgens 8 Uhr vom Sterbehause Oststrasse 56 aus statt; gleich nachher die feierlichen Exequien in der katholischen Pfarrkirche zu Schalke.

Bekanntmachung.

Am ersten Ostertage darf kein Gewerbebetrieb stattfinden und dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden.

Erlaubt ist für diesen Tag:

- der Handel mit Back-, Konditor-, Wurst-, Fleischwaren und mit Vorkostartikeln von 5—9 Uhr und von 11 1/2 bis 12 Uhr vormittags;
- der Handel mit Kolonialwaren, Tabak, Zigarren, mit Bier und Wein von 6 1/2 bis 8 1/2 Uhr vormittags;
- der Handel mit Blumen von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr vormittags;
- die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe bis 2 Uhr nachmittags.

Für den zweiten Ostertag gelten die regelmäßigen Geschäftsstunden der Sonntage. Jedoch ist die Beschäftigung von Arbeitern im Barbier- und Friseurgewerbe während des ganzen Tages verboten. Arbeiterinnen (Fräulein) dürfen zur Bedienung der regelmäßigen Kundschaft außerhalb der Friseurstunden von 8 bis 11 Uhr vormittag beschäftigt werden.

Gelsenkirchen, den 29. März 1915.

Städtische Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister: J. B. gen. Antoni.

Neue amerikanische Friedensbestrebungen?

Die amerikanischen Friedensfreunde an der Arbeit.

II. Genf, 3. April. Im Pariser Auswärtigen Amt hält man die Bemühungen amerikanischer Pazifisten zur Abmilderung eines Waffenstillstandes für verfrüht, jedoch nehmen hervorragende französische Parlamentarier jene Bestrebungen durchaus ernst als Zeichen einer in absehbarer Zeit bevorstehenden Werbetätigkeit der Ver. Staaten für den Frieden, deren Diplomaten über die militärischen und finanziellen Verhältnisse der Kriegführenden sehr genaue und umfassende Wochenberichte fabeln.

(Das Friedensbedürfnis bei unseren Feinden, namentlich in Frankreich, scheint nach immer wieder neu auftauchenden Gerüchten immer fühlbarer zu werden. Deutschland wird selbstverständlich erst dann einen Frieden schließen, wenn es, nachdem die Feinde ihm diesen Krieg aufgedrängt haben, sein Ziel erreicht hat: den endgültigen Sieg und damit die Gewißheit, daß ein neuer Ueberfall des friedlich gesinnten deutschen Volkes nicht mehr möglich ist. Die Red.)

Vom Welt-Kriegsschauplatz.

1. April. Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Auf allen Kriegsschauplätzen, ausgenommen die Karpaten, herrscht im Gegensatz zu den vorangegangenen Wochen verhältnismäßige Ruhe. Im Westen flackerte hier und da ein Angriff auf, der aber im Rahmen des Ganzen ohne wesentliche Bedeutung blieb. In den Vogesen gelang den Franzosen nach heftigen Kämpfen ein kleiner Fortschritt. Sie konnten die Gruppe des Hartmannsweilerkopfes besetzen, der bereits einmal in ihren Händen war, dann von unseren Truppen erobert wurde, und nun schließlich wieder in den Besitz der Franzosen überging. Wenn dieser Vorteil auch nicht gerade ganz ohne Bedeutung ist, so hat er aber doch nicht die Bedeutung, die die Franzosen daraus zu machen wünschen. Im Anschluß an diese Kämpfe haben dort besonders lebhaft Artilleriekämpfe stattgefunden, ohne daß bisher ein weiterer Angriff von irgend einer Seite unternommen wurde. Auch in den Argonnen kam es mehrere Male zu lebhaften Kämpfen, bei denen Angriffe der Franzosen in der Hauptsache abgewehrt und zurückgeschlagen wurden. Im besonderen suchten sich die Franzosen vor dem Druck auf die Festung Verdun zu befreien, indem sie bei Comores und im Boesretal bei Marche Nille, also auf den Maashöhen, mehrere vergebliche Angriffe unternahmen. Sonst herrschte auf der Westfront an mehreren Stellen lebhaftes Artilleriefeuer, das als Vorbereitung zu weiteren Unternehmungen angesehen werden kann, jedoch noch nicht erkennen läßt, wo diese zu erwarten sind.

In der letzten Zeit sind nun auch die Verluste bekannt geworden, die die Engländer bei ihren neuerlichen Angriffen im Norden Frankreichs, insbesondere bei Neuve Chapelle und St. Eloi erlitten haben. Im Anfang behaupteten die englischen Seerführer zwar, daß die erreichten Erfolge die Verluste reichlich aufwogen, aber, nachdem nun auch in weiteren Kreisen Englands bekannt geworden ist, daß die Vorteile gleich Null waren, die Verluste an englischen Offizieren in dem Gefecht bei Neuve Chapelle und St. Eloi allein aber 796 betragen, hat sich eine sehr bedenkliche Stimmung bemerkbar gemacht, so daß die maßgebenden Persönlichkeiten in England zu der alten Vertuschungsmethode zurückkehren und nur Auszüge aus den Verlustlisten bekanntgeben. Im ganzen sollen im Durchschnitt 1000 englische Offiziere gefallen sein, so daß natürlich ein Mangel an guten Offizieren nicht ausbleiben kann. Wenn auch die Engländer junge Studenten und andere, sonst vielleicht ganz tüchtige Leute nach kurzer Zeit zu Offizieren ernennen, so wird ihnen dadurch doch nur wenig geholfen, da die Wenigsten von ihnen den Anforderungen, die an sie im heftig tosenden Feuergefecht gestellt werden, entsprechen.

Im Osten haben die Russen wieder neue Angriffe unternommen, die bisher eine größere Entscheidung nicht herbeiführten. Auch ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz für die nächsten Tage wohl kaum auf größere Ereignisse zu rechnen, da dort jetzt kaum vorwärts zu kommen ist und alle Bewegungen tatsächlich im Schlamme erstickten. Immerhin haben die Russen durch verschiedene Vorstöße die Festung Tisowiet von der Belagerung oder besser gesagt — eine eigentliche Belagerung findet hier ja ebensowenig statt wie vor Verdun — Befreiung zu befreien versucht. Denn alle Vorstöße und Vormärsche, die von Grodno aus auf Augustowo oder von Kowno und Ostia aus über Sejny, Krasnopol auf Suwalki und nördlich auf Pilsnizki unternommen wurden, dienten lediglich einem Ziel, ohne jedoch auch nur annähernd den Zweck zu erfüllen. Die Beschießung und die Einnahme Ostrowie's macht besondere Schwierigkeiten die zunächst im Gelände begründet sind, deshalb noch keinen Erfolg zeigten, dann aber auch, weil die Russen, die schon so Meister im Einmarsch und Schanzbau sind, es verstanden haben, sich die Lehren des letzten Krieges zu nütze zu machen, und schließlich zahlreiche außerordentliche Erdbefestigungen angelegt haben, die natürlich das weitere Vordringen sehr beträchtlich aufhalten. Auf der weiteren Front im nördlichen Polen spielten sich sowohl auf dem rechten Weichselufer als auch im Weichseldelta wiederholt Kämpfe ab, in denen die russischen Angriffe immer scheiterten. Besonders heftig wird in den Karpaten gekämpft, wo die Russen mit aller Gewalt durchzubrechen suchten, um dadurch entscheidende Vorteile zu erreichen. In der Gegend des Dulla- und Uszotabasses, die ja die einzigen besonders für Artillerie benutzbaren Ueberränge sind, wird besonders heftig gekämpft, doch nicht, wie man wohl eigentlich annehmen sollte, auf oder unmittelbar an den Straßen, sondern mehr auf den Höhen, die die Straßen überragen und dadurch ja allerdings die Straßen beherrschen. Trotzdem die Russen mit übermächtigen Kräften antreten und nun auch die Belagerungsarmee von Przemyśl, also rund 100 000 Mann, mehr eingesetzt haben, ist es den Österreichern doch gelungen, die Stellung zu halten und sogar eine größere Anzahl von Gefangenen einzubringen. Die Zahl der russischen Verluste in diesen sehr erbitterten Kämpfen soll — sogar bereits die Zahl der mazedonischen Winterkämpfe — nach Angabe einiger österreichischer Berichtshalter — übertreffen. Ueber den Ausgang der Schlacht ist noch nichts mitzuteilen, doch lauten die Berichte, auch die russischen, im allgemeinen recht günstig für uns.

Ganz bedeutend ist auch der Verlust der Russen an Gefangenen und an Kriegsmaterial. In den Märzschlachten verloren sie allein insgesamt 95 225 Mann, die den Weg in den deutschen und österreichischen Gefangenentrain antrieben mußten, das fast 4 volle Armeekorps. So ist wohl nicht zu gering geschätzt, wenn man annimmt, daß das russische Heer allein durch die Deutschen ohne einen Versuch — seit Beginn des Krieges an Toten

kommt noch die riesige Zahl der Verwundeten. Der unerschöpflich erscheinende Menschenhaufen Rußlands muß durch solche Verluste — wie sie wohl noch niemals ein kriegsführendes Volk erlitt — in absehbarer Zeit versiegen. Während wir zum Staunen der Welt immer neue Reserven auf den Kampfsplatz werfen, schreit Kitchener nach Munition und Soldaten und Rußland weiß nicht, woher es Geschütze und Munition hernehmen soll. Daß es rund 130 Maschinengewehre im März verlor und 9 Geschütze, ist für die russische Heeresleitung wohl ebenso schmerzhaft als der Verlust in Menschenmaterial, das in Helatomben geopfert wurde.

In den Kämpfen um die Dardanellen herrschte in der vergangenen Woche Ruhe. Neue Angriffe wurden nicht versucht, angeblich soll sogar die Aktion gegen die Dardanellen aufgegeben sein, da kein genügend starkes Landheer zur Verfügung steht. Diese Meldung verdient kaum Glauben und ist wohl als ein Bluff anzusehen, durch den die Türken in Sicherheit gewiegt werden sollen. Uebriens verbessert sich die Lage der Türken mit jedem Tage, da sie sowohl mehr Truppen heranführen, die Befestigungswerke verbessern, ausbessern und erneuern, als auch die für sie so wichtige Munition in ihren neu eingerichteten Fabriken herstellen können.

Besonders zu erwähnen ist noch, daß auf allen Kriegsschauplätzen in Deutschland, begünstigt durch das Frühlingswetter, lebhaftes Fliegergeschäft herrscht, selbst in Südwest-Afrika wurden Bomben auf ein englisches Lager geworfen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Erfolgreiche Kämpfe im Priesterwalde.

III. Großes Hauptquartier, 2. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Infanteriekämpfe am und im Priesterwalde wurden fortgesetzt und dauerten die Nacht hindurch an. Westlich des Priesterwaldes brach der französische Angriff in unserem Feuer zusammen. Im Gegenangriff brachten wir dem Feinde schwere Verluste bei und warfen ihn in seine alten Stellungen zurück. Nur im Walde sind die Franzosen noch in zwei Blockhäusern unserer vordersten Stellung. Die östliche Kriegsschauplatz. Die Lage auf der Ostfront ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiches Bombardement im Hergelände.

bb. Berlin, 3. April. Meldungen des Lokalanzeiger aus belagierter Quelle besagen, daß das deutsche Bombardement in der Gegend von Neuport die Hergelände so schwer beschädigt hat, daß sich das Uferseebereich weiter ausgedehnt habe und die Operationen dort für die Alliierten mit größeren Schwierigkeiten verknüpft wären.

Schwere engl. Verluste.

III. London, 3. April. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht die britischen Verluste vom 24. Februar bis 26. März. Danach haben die Briten auf allen Kriegsschauplätzen 390 Offiziere und 4496 Mann an Toten verloren. Die Gesamtverluste für diese Zeit betragen an Offizieren 1081 und an Mannschaften 18 794. Die Gesamtverluste der Marine während der letzten Monate belaufen sich, so weit sie veröffentlicht sind, in den Kämpfen im östlichen Mittelmeer auf 220 Mann, wozu noch 182 Mann vom Hilfskreuzer „Banyan“ und 6 Mann vom Minensucher „Tern“ kommen. Die Gesamtverluste an Offizieren auf dem westlichen Kriegsschauplatz betragen seit dem 10. März 900 Mann.

Engl. Soldaten, die nicht zur Front wollen.

III. London, 3. April. Der Manchester Guardian berichtet über einen bisher geheimgehaltenen absonderlichen Vorgang. Danach hat sich das 3. Landesverteidigungsbataillon in Manchester aufgelöst. Die Leute sollten die Verpflichtung eingehen, für die Kämpfe an der Front verwandt zu werden.

Auch ein Zeichen des französischen Niederganges.

III. Paris, 3. April. Nach dem Temps haben die

Auszahlungen bei den franz. Sparcassen die Einzahlungen in der Zeit vom 21. bis 31. 3. um 5 220 690 Francs und in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. um 41 012 454 Francs überstiegen.

Ein Neutraler über die Kämpfe in den franz. Vogesen.

III. Zürich, 3. April. Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ beschreibt die Fahrt durch das Breuschtal am Dononpaß in den französischen Vogesen. Im Gegensatz zu den vor einiger Zeit im französischen Tagesbericht gemeldeten Fortschritten bei La Ruffe ist es Tatsache, daß die Deutschen auf der ganzen 150 Km. langen Defensivlinie vom rechten Moselufer bei Arry über die französischen Vogesen bis zum Schluchtpaß nicht nur ihre Stellungen vollständig behauptet, sondern an einigen Abschnitten sogar Gelände gewonnen haben. Es liegt in der Natur der Sache, daß große Kampfhandlungen in diesem Kampfgebiet ausgeschlossen sind. Der Anteil der dortigen Truppen an der gemeinsamen großen Aufgabe des Westheeres ist nicht minder verdienstvoll und dankbar, indem sie in ununterbrochener Arbeit und unerschütterlicher Ausdauer die ihnen zugewiesenen Stellungen immer stärker befestigen und verteidigen. Die von den Deutschen besetzten französischen Dörfer haben wenig oder gar nicht gelitten. Die zurückgebliebenen einheimischen Ortsbewohner stehen mit den deutschen Soldaten auf gutem Fuße und in freundschaftlichem Verkehr.

Auch ein engl. „Sieg“.

III. London, 3. April. (Neuter) meldet aus Kapstadt vom 30. März: Eine amtliche Veröffentlichung bringt Einzelheiten über die Eroberung des deutschen Lagers Platbeek. Eine Abteilung der 4. berittenen Brigade unter Oberst Deventer eroberte das Lager. Die Verluste des Feindes betragen 4 Tote, 6 Verwundete und 13 Gefangene. Die Briten hatten 1 Toten und 2 Verwundete.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger im Osten.

bb. Stockholm, 3. April. Offiziell wird aus Petersburg gemeldet: In den letzten Tagen zeigten sich die feindlichen Flieger sehr wirksam. Im Ostlenkaabschnitt warfen 15 feindliche Flugzeuge am 29. März ungefähr 100 Bomben gegen ein isoliertes Haus, in dem sich das russische Hauptquartier vermuteten. Eine Bombe traf das Gebäude, dessen Bewohner unverletzt blieben.

Kriegsgefangene in russischen Industriebetrieben.

III. Petersburg, 3. April. Der Ministerrat hat einen vom Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwurf genehmigt, der die Beschäftigung von Kriegsgefangenen in Industriebetrieben betrifft. Die für die Regierung oder die Öffentlichkeit von Wichtigkeit sind. Bedingung ist, daß die Zahl der Kriegsgefangenen nicht 15 Prozent der gesamten Arbeiterzahl des in Frage kommenden Unternehmens übersteigt. Mit einem Drittel des Lohnes der Gefangenen wird ein besonderes Kapital gebildet werden, das nach dem Kriege zur Begleichung der Kriegsgefangenenrechnung auf der Grundlage der Gegenseitigkeit dienen soll.

Die angebl. russischen Verräterei.

bb. Stockholm, 3. April. Zu der berichteten russischen Verräteraffäre, in die höhere russische Gendarmenbeamte verwickelt sein sollen, meint Nya Dagligt Allehanda, es sei gar nicht ausgeschlossen, daß die ganze Sache in der Absicht erfunden wurde, um Verhaftungen von vermutlich deutschfreundlichen Personen aus der Umgebung des Jaren in großem Maßstabe zu ermöglichen und solche Personen zu entfernen, die man sonst zu arretieren keine Macht hätte. Solche verwickelten Intrigen seien in Rußlands Geschichte nicht selten.

Der österreichische Kampfbericht.

Die Karpatenschlacht.

III. Wien, 2. April. Amtlich wird verlautbart: In den Ost-Besiden versuchte der Gegner im Laborzotale während der Nacht mehrere Angriffe, die abgewiesen wurden.

Die gewaltigen Schäden der englischen Handelsflotte.

153 699 270 Mark Schaden der engl. Handelsflotte.

III. London, 3. April. In einem Briefe aus Liverpool von Bruce Ismay, der in mehreren Blättern veröffentlicht worden ist, wird der Schaden, der der britischen Handelsflotte von den Deutschen seit August 1914 zugefügt worden ist, bis Anfang März auf 2 914 571 Pfund Sterling für die Schiffe und 4 474 817 Pfund Sterling für die Ladungen beziffert.

Von einem U-Boot beschossen.

III. London, 2. April. Der Dampfer „City of Cambridge“ aus Glasgow, der in Liverpool eingetroffen ist, bezeugte an der Westküste Englands einem deutschen U-Boot. Dem Kapitän gelang es durch geschicktes Manövrieren, das Unterseeboot vor seinem Bug zu halten. Dadurch wurde es verhindert, daß es ein Torpedo abwarf. Der Dampfer wurde jedoch eine halbe Stunde lang mit Granaten beschossen. Boote und Kajüte zerstört, kein Offizier wurde getroffen. Das Unterseeboot war schließlich genötigt, den Angriff aufzugeben, da es den Wind und die See gegen sich hatte.

Steigende Wirkung des U-Boot-Krieges.

III. London, 3. April. Der Marine-Versicherungskorrespondent des Daily Telegraph schreibt: Angesichts der Tatsache, daß seit Montag der Verlust von 6 Dampfern gemeldet worden ist, ist es nicht verwunderlich, daß die Versicherer das Geschäft eingestellt und die Prämien erhöht haben. Diejenigen, die noch versichern, verlangen Prämien, die 30 bis 40 Prozent höher sind, als die in der letzten Woche verlangten.

Von einem U-Boot versenkt.

III. London, 3. April. Der Dampfer Emma aus Le Havre ist gestern auf der Höhe von Beach Head ohne vorherige Warnung von einem Unterseeboot torpediert worden. Das Schiff sank sofort. Von der Besatzung von 19 Mann sollen 17 ertrunken sein.

III. London, 3. April. (Neuter.) 3 britische Fischdampfer wurden heute früh durch ein deutsches Unterseeboot auf der Höhe von Shields zum Sinken gebracht. Die Mannschaften wurden gerettet.

III. London, 3. April. (Neuter.) Der englische Dampfer „Seven Seas“ wurde auf der Höhe von Beach Head ohne vorherige Warnung durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. Das Schiff sank innerhalb drei Minuten. Von achtzehn Mann starben Besatzung sind 11 ertrunken.

III. Berlin, 3. April. Aus Rotterdam berichtet die „Deutsche Tageszeitung“, daß Zeppeline, Flugzeuge und Luftschiffe eifrig in und über dem Nordseeanal kreuzen. Nach dem „Peters“ seien derselben Quelle zufolge zwei neue

deutsche Unterseeboote dabei, die englischen Gewässer unsicher zu machen, und die viel größer wären, als die bisher gesehenen. Infolge des vermehrten Auftretens deutscher Unterseeboote sollen von 45 französischen Schiffahrtsgesellschaften die einen direkten Handel mit Großbritannien unterhalten. 17 Linien ihren Betrieb seit Anfang März bis zu 40 Prozent eingeschränkt haben.

III. Rotterdam, 3. April. Der englische Dampfer „Beelwing“ (2202 T.), der am 2. März vom Tyne nach Dieppe abgefahren ist, wird als sehr überfällig angesehen. Wahrscheinlich ist er torpediert worden oder auf eine Mine gestoßen.

2 Schiffe untergegangen.

III. London, 3. April. Die Morningpost meldet: Der französische Schoner Mabeleine, nach Swansea unterwegs, kenterte bei der Einfahrt in den Hafen von Leizos durch eine Sturmflut. Vier Mann der Besatzung sind gerettet worden, zwei sind ertrunken. — Der Dampfer South Pacific, von Glasgow nach New York unterwegs, ist Dienstag nacht bei der Insel Arrau mit einem unbekannten Schiff zusammengestoßen. Die Besatzung wurde gerettet.

III. Amsterdam, 3. April. Wie die Blätter melden, kam der norwegische Dampfer „Unita“ gestern früh mit 11 Mann einer gestern in der Nordsee torpedierten norwegischen Bart in Hooft van Holland an.

Schärfere Mittel.

III. Berlin, 3. April. Die verheerende Behauptung der englischen und neutralen Presse, daß anlässlich der Versenkung der Gallata die Besatzung des deutschen U-Bootes den Todeskampf der Fahrgäste belacht und trotz gegebener Möglichkeit keine Hilfe geleistet habe, beruht auf schamloser Lüge. Englands Vorgehen, durch Handelschiffe U-Boote angreifen zu lassen und Prämien für erfolgreichen Angriff auszusprechen, zwingt die Unterseeboote zu schnellem Handeln. Vernichtung von Menschenleben ist jetzt schwere Pflicht der U-Bootsbesatzungen, die, wie England selbst bisher anerkannt hat, bisher mit größter Menschlichkeit und Milde vorgegangen sind. Die veränderte Stellungnahme Englands entspricht dem Schreck darüber, daß der Untergang der Gallata das Aufbrechen der Sicherheit des Passagierverkehrs bewirkt und der U-Bootkrieg dadurch einschneidender in das Wirtschaftsleben eingreift.

Amerika erkennt die papierene Blockade nicht an.

III. Gera meldet aus New York den Abgang einer neuen amerikanischen Note an England und Frankreich, in der die letzte Erklärung beider Mächte nicht für ausreichend bezeichnet wird zur Anerkennung einer Effektivblockade Deutschlands und Österreich-Ungarns.

Swischen dem Luptower Sattel und dem Usotter Pässe dauern die Kämpfe um die zahlreichen Höhenstellungen fort. In der Front in Süd-Ost-Galizien keine besonderen Ereignisse. Bei Snowladz, an der Blika, in Russisch-Polen, griffen stärkere russische Kräfte in den Morgenstunden die Stellungen unserer Truppen an. Bis an die Hinderungszone herangekommen, wurden sie unter empfindlichen Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Die am 31. März nachmittags erfolgte Beschießung der offenen Stadt Orsova wurde durch ein Bombardement Belgrads beantwortet.

M. Berlin, 3. April. Der Kriegsberichterstatter der „Berliner Morgenpost“, Vennhoff, meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier: Nach wie vor hält der gewaltige Kampf im Zentrum und an der Karpathenfront an, während in der Gegend westlich des Usotter und westlich des Luptower Pässes relativ Ruhe herrscht. Offenbar streben die Russen mit Einschaltung stets neuer Verstärkungen den Besitz des Hauptkammes an, der ihnen durch die am 25. Januar begonnene Offensive unserer Truppen entzogen wurde. Bevor sie aber dieses Ziel erreichen, müssen sie sich der Stellungen bemächtigen, die wir auf den nördlichen Abfall des Gebirges bereits auf galizischem Boden in hartnäckigem Kampfe gewonnen haben. Um diese Stellungen geht nun das heiße Ringen, dessen Dauer sich bei den in Frage stehenden Schwierigkeiten des Geländes auch nicht annähernd abschätzen läßt.

M. Pest, 3. April. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die großen Kämpfe konzentrieren sich auf die Karpathenfront und auf das Zentrum. Die Front erstreckt sich aus der Gegend westlich des Luptower Pässes bis zum Usotter Paß und erstreckt sich auf diesen Paß selbst. Es gelang uns bisher, stets die schweren Angriffe des Feindes zurückzuweisen. Die Kämpfe im Zentrum sind noch nicht entschieden. Es ist schwer, den Ausgang voraussagen. In der Umgegend von Dufka hat der Artilleriekampf etwas nachgelassen. Die Haltung unserer Truppen ist über jedes Lob erhaben, und diesem Heldentum ist es auch zu verdanken, daß die Russen, obwohl sie fortwährend Verstärkungen erhalten, unsere Front nicht durchbrechen können. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Entscheidungsschlampf uns den Sieg bringen wird.

WTB. Wien, 3. April. Nach übereinstimmenden Meldungen der Kriegsberichterstatter der Blätter dauern die Kämpfe zwischen Luptow und Usotz mit unverminderter Festigkeit fort. Obwohl die Russen immer wieder große Verstärkungen heranziehen, vermochten sie bisher keinen Erfolg zu erzielen. Nach Aussagen von Gefangenen machten sich pflegungsschwierigkeiten geltend, so daß Truppenteile Tage nichts zu essen bekommen haben.

M. Christiania, 3. April. Nach einer Meldung aus Petersburg haben feindliche Truppen aus Czernowit erfolgreiche Vorstöße über die Grenze gemacht und Chotin beinahe erreicht. Unsere Truppen ziehen sich vorläufig zurück, wollen sich aber bald wieder auf den Feind werfen. Der Angriff auf die Karpathen ist in erfolgreicher Entwicklung. Deutsche Flieger entsenden auf der ganzen Karpathenfront rege Wirksamkeit. Bei Distrolta machen wir eine teilweise zurückgehende Bewegung. Eine neue Offensive wird aber bald beginnen. Über Gegend von Czernowit sind jetzt frische Truppen angelangt.

Die österreichischen Truppen in Russisch-Bessarabien.

bb. Wien, 3. April. Dem rumänischen Blatte „Dimineaşa“ wird aus Moldau in Bessarabien gemeldet: Der Geschützdonner und das Knattern der Maschinengewehre ist bis hierher zu hören. Aus vollkommen verlässlicher Quelle wird berichtet, daß die russischen Truppen den Befehl erhalten haben, sich auf das Gebiet Bessarabiens zurückzuziehen. Ein Teil ihrer Verluste wird angeblich durch Kräfte, die bei Przemysl frei geworden sind, ersetzt werden. An der Grenze erzählte ein russischer Unteroffizier, daß in den am 27. März stattgehabten Kämpfen ein ganzes russisches Bataillon vernichtet wurde und mehr als 1000 Mann in Gefangenschaft gerieten.

WTB. Wien, 3. April. (Amtlich.) An der Ostfront in den Ostbalkan herrscht im allgemeinen Ruhe, da alle russischen Angriffe in den letzten Tagen blutig abgewiesen wurden. In den sich östlich anschließenden Abschnitten der Karpathenfront, wo starke russische Kräfte angreifen, wird gekämpft. An der Reichsgrenze zwischen dem Pruth und dem Dniester schlagen unsere Truppen einen überlegenen Angriff der Russen in zehn bis fünfzehn Reihen hintereinander ab. Der Feind griff tagsüber an mehreren Stellen der Schlachtfeldfront an. Bis zum Abend währte der Kampf. Unter schweren Verlusten wurde der Gegner überall zum Rückzug gezwungen und wich namentlich vor dem südlichen Abschnitt fluchtartig zurück. In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Ein Nachschießen der Russen an der unteren Nida scheiterte in wirkungslosem Feuer der eigenen Stellungen.

Österreichische Flieger über Cetinje.

WTB. Paris, 3. April. Das Generalkonsulat Montenegro teilt mit: Österreichische Flugzeuge überlegenen Fortgeschick Cetinje und werfen Bomben ab. Gestern um Mitternacht warf ein feindlicher Flieger sieben Bomben ab, welche mitten in der Stadt in der Nähe des kaiserlichen Palastes niederfielen, vier Personen, darunter eine schwer, verletzten und mehrere Häuser beschädigten.

Die ehrenvollen Bedingungen der Uebergabe von Przemysl.

bb. Berlin, 3. April. Die französische Presse veröffentlicht die Bedingungen, die der tapferen Besatzung der Festung von Przemysl von den Russen zugestanden wurde: Abzug mit militärischen Ehren, gute Behandlung, keine Verschickung nach Sibirien, keine Verschickung nach Konzentrationslagern, die Gefangenen werden auf parole in den Orten, die ihnen zu Aufenthalt angewiesen werden, frei gelassen, Erlaubnis, die Schwerverwundeten und die Leichen der Gefallenen fortzuführen, freier Abzug der noch etwa 17 000 Personen betragenden Zivilbevölkerung.

Der drohende Krieg im fernen Osten.

Unheilvolle Wendung der chinesisch-japan. Verhandlungen. M. Kopenhagen, 3. April. Daily Telegraph meldet aus Peking: Von der 16. Konferenz ab hätten die chinesisch-japanischen Verhandlungen eine unheilvolle Wendung genommen. Ein japanischer Vorstoß auf der Linie Puku-Tientsin und von der Mukden-Peking-Bahn aus werde in den nächsten Tagen erwartet. Die chinesischen Truppen seien in gutem Zustand und schlagfertig. Im ganzen seien über 250 000 Mann chinesischer Truppen für die Linie Peking-Mukden verwendungsbereit.

Japans Truppen in China.

WTB. Basel, 3. April. Nach einer Privatmeldung aus Petersburg ist die 17. japanische Division zur Mandchurien geschickt worden. Die früheren Garnisonen verbleiben vorläufig noch dort bis zur Erlebigung des chinesisch-japanischen Konfliktes. Für die ständige Verteidigung Lingtaus wird eine Garnison aus der 10. und 14. Brigade, sowie einem gemischten Regiment formiert. Die bereits dort weilenden Truppen bleiben bis zum Friedensschluß.

Bismarckfeier in Berlin — Goldene Kammerworte



Zur Bismarckfeier in Berlin.

1. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, 2. Fürst Otto v. Bismarck, Reichstagspräs. Dr. Kaempf.

M. Berlin, 2. April. Auf dem prächtigen Königsplatz fand gestern mittag am Denkmal des großen Kanzlers die offizielle Gedenkfeier anlässlich des 100. Geburtstages Bismarcks statt. Reicher gärtnerischer Schmuck zierte die Westfront des Reichstagsgebäudes, die nähere Umgebung und das Denkmal. Die in den deutschen Farben gehaltenen Tribünen, die den engeren Platz umsäumten, waren dicht besetzt. Tausende und Abertausende standen aber in der weiteren Umgebung, um gleichfalls Zeuge des würdigen Gedächtnisses zu sein. Während sich schon von 11 Uhr ab die Festteilnehmer eingefunden hatten, versammelten sich im Innern des Reichstages die Spitzen der Behörden. Um Punkt 12 Uhr begaben sich die dort Versammelten, an ihrer Spitze der Reichskanzler und der Reichstagspräsident Dr. Kaempf, die große Freitreppe des Reichstagsgebäudes hinauf zum Denkmal, während der Berliner Sängerbund mehrere vaterländische Lieder anstimmte. Am Denkmal hatten inzwischen auch eine Ehrenkompanie, sowie Abordnungen der Studentenschaft und zahlreiche Korporationen mit ihren Bannern Aufstellung genommen, was dem ganzen Bilde etwas Stimmungsvolles gab. Bald darauf fuhr auch in Begleitung des Oberbefehlshabers in den Marken, von Kessel, Prinz Wilhelm vor, der älteste Sohn des Kronprinzen, der damit seine erste offizielle Mission erfüllte. Auch Fürst Otto v. Bismarck, der jugendliche Enkel des Altreichskanzlers, nahm an der Feier teil. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Reichstagspräsident Dr. Kaempf begrüßten den jugendlichen Prinzen, worauf der eigentliche Festakt seinen Anfang nahm. Von Bethmann-Hollweg trat vor und hielt folgende Ansprache: „Was Bismarck geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umstehen das Reich; wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Furcht nur vor Gott! Starke gegen den Feind! Glauben an unser Volk! So werden wir Kaiser und Reich wie kämpfen, siegen und leben.“ Im Auftrage des Bundesrats legte der Kanzler einen prächtigen Kranz am Denkmal nieder. Der Kranz, der für den Kaiser niedergelegt wurde, trug auf weißer Schleife die Worte: „Dem eisernen Kanzler in eiserner Zeit.“ — Der Reichstagspräsident brachte unter Präsentieren der Gewehre der Ehrenkompanie ein Hoch auf den Kaiser aus und legte den Kranz des Reichstages nieder, worauf die Versammelten unter Begleitung der Militärmusik „Sei dir im Siegerkranz“ sangen. Es folgten nun ergreifend klingende Gesänge von 2000 Schülern, währenddessen zahlreiche Abordnungen am Denkmal Kränze niederlegten. Der allgemeine Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ und Lieder eines Knabenchores beendeten die eindrucksvolle Feier.

WTB. Berlin, 2. April. Die Kaiserin empfing gestern nachmittag den Fürsten Bismarck in Audienz. (Der dem Altreichskanzler am 21. März 1871 vom Kaiser Wilhelm I. verliehene preussische Fürstentitel, mit dem seit dem 1. Juli

1876 die erbliche Mitgliedschaft des Preussischen Herrenhauses verbunden ist, vererbt sich in gerader Linie auf den ältesten Sohn. Gegenwärtig trägt ihn der älteste Sohn des 1904 verstorbenen Fürsten Herbert von Bismarck, Otto Christian Archibald von Bismarck, der am 25. September 1897 in Schönhofen geboren. Er besitzt noch zwei jüngere Brüder und zwei ältere Schwestern, die älteste, Gräfin Hannah, hat sich vor kurzem vermählt.)

Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Reichskanzler.

WTB. Berlin, 3. April. (Amtlich.) Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat über den Verlauf der Bismarckgedenkfeier seiner Majestät dem Kaiser und König telegraphisch gemeldet wie folgt berichtet: „Eurer Majestät melde ich ehrfurchtsvoll, daß die Bismarckgedenkfeier heute bei strahlendem Sonnenschein erhabend verlaufen ist. Der Entschluß, Eure Majestät wurde, als er den Kranz am Denkmal niederlegte, vom Publikum begrüßt. Nach einem kurzen, von mir gesprochenen Gedemot brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf Eure Majestät aus, in das die den weiten Platz füllende Volksmenge begeistert einstimmte. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“. Sie entsprach in ihrer schlichten Form dem Ernst der Zeit und brachte zum Ausdruck, daß das deutsche Volk fest entschlossen ist, das Erbe seines Feldenkaifers und seines eisernen Kanzlers bis zum letzten Atemzuge zu wahren.“ Darauf ist von seiner Majestät folgende Antwort eingegangen: „Großes Hauptquartier, 1. April. Ihre Meldung von dem erhabenden Verlauf der heutigen Bismarckfeier hat mich hoch erfreut. Gern hätte ich an der Guldigung für den großen Kanzler an seinem 100. Geburtstag persönlich teilgenommen und an den Stufen seines Standbildes inmitten der Vertreter des Deutschen Reiches und Volkes ein Zeichen dankbarer Verehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verförperung deutscher Kraft und deutschen Willens in dieser ersten Zeit besonders teuer ist, aber noch gilt es für mich wie für das waffentragende deutsche Volk, im Felde auszuharren im heißen Kampfe um des Reiches Macht — nach außen — zu schützen und zu stärken. Daß uns dies gelingen wird, dafür bürgt nächst Gottes Gnade der uns alle befehlende einmütige Wille zum Siege und das durch die Tat erprobte Gelöbniß: „Jedes Opfer für das Vaterland“. Der Geist der Eintracht aber, der unter Volk daheim und auf den Kriegsschauplätzen über alles Trennende sieghaft erhoben hat, er wird — das hoffe ich zuversichtlich — den Waffenlärm überdauern und nach glücklich erträmpfem Frieden auch die Entwicklung des Reiches — im Innern — segensreich befruchten und fördern. Dann wird uns als Siegespreis ein nationales Leben erblühen, in dem sich deutsches Volkstum frei und stark entfalten kann; dann wird der stolze Bau gekrönt, zu dem Bismarck einst den Grund gelegt. Wilhelm I. R.“

Japan und das englische Bündnis!

WTB. Haag, 3. April. Das „Vaderland“ gibt japanische Pressestimmen wieder. Tokutomi, der Chefredakteur des Blattes „Kokuminshimbun“, Mitglied des Oberhauses, kritisiert in seinem Blatte das englische Bündnis scharf. Er will dessen Zukunft nicht gerade als pessimistisch ansehen, meint aber, daß es nicht mehr als leitendes Prinzip Japans auswärtiger Politik gelten könne, sondern hierfür zu einseitig sei. Da in England so wenig Begeisterung für das Bündnis sei, wäre es für Japan gefährlich, zu sehr darauf zu vertrauen. Im gegenwärtigen Kriege sei Japan, betont Tokutomi, ein sehr wertvoller Bundesgenosse für die Entente. England strebe jetzt danach, das Bündnis wieder wärmer zu gestalten, aber worauf es ankomme, sei, ob das Bündnis auch nach dem Kriege in der jetzigen Form bestehe. Ferner wirft Tokutomi die Frage auf, welche Haltung England in einem Streit Japans mit Nordamerika einnehmen werde. Schon bei der letzten Erneuerung des Bündnisses schien es, daß England geneigt sei, Japan den Amerikanern zu opfern. Jedenfalls werde das Bündnis in einem solchen Streitfalle für Japan wenig Wert haben. In den chinesischen Angelegenheiten sei England vielfach Konkurrent, wenn nicht Gegner Japans. Der Konkurrent verwandle sich leicht in einen Feind. Die Engländer Chinas zeigten schon früher und auch jetzt ihre Abneigung gegen Japan und die Japaner. Daher sei ein englisch-japanisches Zusammenwirken bei der Lösung der chinesischen Frage praktisch unmöglich. Schließlich müsse Japan sich fragen, welche Haltung England nach dem Friedensschlusse in der Welt einnehmen werde. Tokutomi will nicht gerade sagen, daß England unzuverlässig sei, aber er weist auf den britischen Egoismus hin, der sich schon früher zeigte, ehe England sich in den Krieg einmischte. Man müsse sich daher die Frage vorlegen, wie England, ausschließlich an die eigenen Interessen denkend, Japans Interessen schützen werde. Das eine Mal fehle es England an der Macht, Japan beizustehen, ein anderes Mal fehle ihm der Wille und wieder ein anderes Mal beides.

Aus aller Welt.

Reddinghausen, 3. April. Das Schöffengericht verurteilte die Frau eines einberufenen Landw. ihre Schweine mit Roggenschrot gefüttert hatte, zu 100 Mk. Strafe. M. Metz, 3. April. Der Landtagsabgeordnete Sch. wurde zum Vorsitzenden des Schöffengerichts ernannt.

Türkische Auszeichnungen.

M. Konstantinopel, 3. April. Kaiser Franz Josef verlieh Enver Pascha sowie dem Admiral von Usedom-Pascha den Militärverdienstorden 1. Klasse, ferner dem Kommandanten der Dardanellen, Admiral von Werten-Pascha den Militärverdienstorden 2. Klasse aus Anlaß des 100. Geburtstages Bismarcks.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nacht 12 1/2 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater und Onkel, den Herrn

Julius Bühling

nach längerem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

für die trauernden Hinterbliebenen:

Architekt Ludwig Schaefer und Frau v. d. Reckestr. 20.

Gelsenkirchen, Strassburg i. E., Saarbrücken, Essen und Magdeburg, den 2. April 1915.

Die Beerdigung findet am Ostermontag nachmittag 3 Uhr vom evgl. Krankenhause in Gelsenkirchen statt (Eingang Munkelstr.)

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 4. April 1915. (Ostern.)

Schalke. FRIEDENSKIRCHE: 8 Uhr P. Barlen. 9.45 Uhr P. Daber. 2. Uhr Kinderfestgottesdienst. P. Daber. — KREUZKIRCHE: 9.45 Uhr P. Barlen. 1. Uhr Kinderfestgottesdienst in Krenzkirche fällt aus. — 2. Ostertag. Friedenskirche: 8 Uhr P. Daber. 9.45 Uhr P. Barlen. — Krenzkirche: 9.45 Uhr P. Daber. 11.15 Uhr P. Barlen. — 7. Uhr Kinderfestgottesdienst. P. Daber. 9.30 Uhr P. Emde. — Ostermontag. 9.30 Uhr Missionat M. Is. 10.45 Uhr Taufen. — Mittwoch 8 Uhr Kriegsgedächtnis. Alle Amtshandlungen sind bei Pastor Mitty anzufragen.

Bismarck. 8 Uhr P. Müller. 9.45 Uhr P. Schumacher. 10.15 Uhr P. Müller. Gottesdienst in der Bleckkirche, P. Müller. — 2. Ostertag. 8 Uhr P. Dr. Schmidt. 9.45 Uhr P. Peter. 10.45 Uhr Kirchentaufer Pastor Peter. 11 Uhr Kindergottesdienst. P. Peter. Amstwoche P. Schumacher. Waterloostrasse 42, Fernsprecher 19 9.

Bismarckhain.

Sonntag, den 4. und Montag, den 5. April:

Konzert.

Dortmunder Kronenbier, ff. Kaffee und diverse Torten.

Franz Henze.

Knabeninstitut Spielwige

bei Lüdenscheld. — Gegründet 1858. Walderziehungsheim. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die ob. Kl. höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung, beste körperl. Pflege. Ohne Einschränkung in der Kriegszeit. Pensionspreis mässig. Prospekt frei. Dr. Röntrop

Aus großer Zeit.

Roman von O. Gister.

Der Junge drehte das Segel; quer durch den Strom bahnte sich jetzt das Boot seinen Weg, die Ufer traten wieder hervor und dann bog das kleine Fahrzeug in einen jener Kanäle ein, welche das Marsch- und Weideland der Nordseefeste durchqueren und mit der See in Verbindung stehen. Zur Zeit der Flut steigt das Wasser in diesen Kanälen hoch empor; im Winter überflutet es sogar die ganze Landschaft und monatelang ragen nur die hochliegenden Gehöfte aus dem grauen Mattenmeer hervor. Nur ein kühnlicher Schiffer findet sich in diesem Nege von Kanälen zurecht. Der alte Bräutigam hier jeden noch so kleinen Wasserlauf und ausatmend sagte er: „Jetzt sind wir geborgen! Hierher können sie uns selbst mit einem Boote nicht folgen. Jetzt liegt Euch aber ordentlich in die Arme, daß wir vor Tagesanbruch die See erreichen.“

Schweigend saßen die Männer da und bewegten im gleichmäßigen Takt die Riemen, während der Wind in dem breiten Segel rauschte und das Wasser gurgelnd an dem Kiel des Bootes emporquoll.

Schweigend sah auch Gister da, die ersten Augen stundend auf den schmalen, lichtgrauen Streifen gerichtet, der im Osten sich am dunklen Horizont hinzog und langsam emporsteigen schien an dem düsteren Nachthimmel.

Heller und heller ward es. Die Stimmen der Vögel erwachten. Die Rohrdornen lieh ihren klagenhaften Ruf in dem dichten Schilf ertönen; die Kiebitze stießen ihren schrillen Ruf aus und die Möwen schwebten sich aufsteigend in die Luft und schossen dem nahen Meere zu. Und als die Sonne strahlend über den Horizont aufstach, da breitete sich vor den Augen der Geretteten das Meer aus, wogend und wallend, schwimmend im dunklen Grün, endlos und unabsehbar!

6. Kapitel.

Quasi, wie zwei gespenstische Schatten der Nacht, flohen Carl Albrecht und Kapitän von Helmholz durch die Heide. Karl wählte einen schmalen Fußpfad, welcher in das sogenannte Teufelsmoor führte, ein trügerisch mit grünem Rasen überdecktes Sumpfland, in dem nur hier und da herporragende, schwarzgrüne Kiefern und Ginsterrispe die Stellen

Stadttheater Essen

Wochenplan.

Sonntag, den 4. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: Großstadtluft, Schwan in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. — Abends 7 1/2 Uhr: Die Fiedermaus, Operette in 3 Akten von Strauß. Montag, den 5. April, nachmittags 3 1/2 Uhr: Die Fiedermaus, Operette in 3 Akten von Strauß. — Abends 7 1/2 Uhr: Zehn Häuser und der Sauerbrunnen auf Warburg, von Richard Wagner. Dienstag, den 6. April, abends 7 1/2 Uhr: Die Fiedermaus, Operette in 3 Akten von Strauß. — Abends 7 1/2 Uhr: Zehn Häuser und der Sauerbrunnen auf Warburg, von Richard Wagner. Mittwoch, den 7. April, abends 7 1/2 Uhr: Großstadtluft, Lustspiel in 4 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Donnerstag, den 8. April, abends 7 1/2 Uhr: Zehn Häuser und der Sauerbrunnen auf Warburg, von Richard Wagner. Freitag, den 9. April, abends 7 1/2 Uhr: Die Fiedermaus, Operette in 3 Akten von Strauß. Samstag, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr: Goldberg, Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Paul Heyse.

Feuerwehr-Museum

Gelsenkirchen, Ahnstraße 17 (alte Schule). Geöffnet Sonntags vormittags von 11—1 Uhr. Eintritt frei.

Fahnen, Feinde

Die Verlobung ihrer Tochter Else mit Herrn Max Herkendell, Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment Graf Taubentzen von Wittenberg, (3. Brandenburgischen) Nr. 20, beehren sich anzuzeigen

Bad Lauterberg i. Harz, Ostern 1915.

Heinrich Rathmann und Frau Johanne geb. Wiemann.

Else Rathmann Max Herkendell

Verlobte.

Bad Lauterberg i. Harz, Berlin N. W. 6 zur Zeit Wittenberg (Bez. Halle) Hotel Golden Adler Ostern 1915.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Schwester Ellen mit Herrn Georg von Oerdingen, Leutnant d. R. im Kürassier-Regiment von Driesen (Westfälisches) Nr. 4 abkomm. zum Füsilier-Regt. Nr. 73 beehre ich mich anzuzeigen.

Karl Kalthoff.

Bonn, Ostern 1915.

Meine Verlobung mit Fräulein Ellen Kalthoff, Tochter des verstorbenen Fabrikanten Herrn Fritz Kalthoff und seiner ebenfalls verstorbenen Frau Gemahlin Emma, geb. Fischel, beehre ich mich anzuzeigen.

Georg von Oerdingen,

z. Zt. im Felde.

Gelsenkirchen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin und unserer guten unvergesslichen Mutter, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und für die vielen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen, insbesondere den Mitgliedern des Mütter-Vereins unsern

innigsten Dank.

Gelsenkirchen, den 1. April 1915.

Familie Heinrich Nolte.

Bahnhofshotel

Gelsenkirchen.

1. und 2. Ostertag:

Grosses Konzert

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Ein ordentlicher Knabe mit guten Schulkenntnissen als

Lehrling

gesucht.

Buchdruckerei der Schalker Zeitung.

Schön

möbl. Zimmer

im bes. Hause zu vermieten. Zu erfr. Grillostr. 44.

Im Felde:

leihen bei Wind und Wetter vorzügliche Dienste

Kaiser-Bros. Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrachten Sie gegen

Husten

Heiserkeit, Reizhusten, Asthma, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Grippe, kommen jedem Krieger!

6100 rot, begl. Zeugnisse v. Veteranen Privaten verbürgen den

Apetitregende, feinschmeckende Bonbons.

Patet 25 Bfg., Dose 50 Bfg. Kriegspackung 15 Bfg., kein

Borte.

Zu haben in Apotheken sowie bei: Julius Schmidt, Floradrogerie, in Schalke, Hth. Butter in Schalke.

Luhn's Wasch-Extrakt mit Salm-Terp-Kern Luhn's Seife Abrador-Dimmslein Seife 10 Pf. Luhn's Seifen-Fabrikanten-Barmen

lautes triumphierendes Hurra der Dragoner bewies, daß diese die Flüchtlinge bemerkt hatten.

„Nieder in das Heidekraut!“ flüsternte Karl dem Kapitän zu, ihn mit kräftiger Hand zur Erde reichend und sich selbst niederwerfend, so daß sie im nächsten Augenblick der Sicht der Verfolger entzogen waren.

„Wir haben kaum noch fünfzig Schritt bis zum Teufelsmoor,“ fuhr Karl fort. „Dort das Gefährliche bezieht den Anfang. Wir müssen versuchen, auf den Händen und Knien rutschend das Gebüsch zu erreichen. Hierher, Herr Kapitän, nicht mehr den Weg verfolgen.“

In das dichte Heidekraut und den hohen Ginstern hinein krochen die beiden. Die Dornen und spigen Steine zerrissen ihnen die Hände, Gesicht und Knie, aber sie schienen ihren Verfolgern vorerst entkommen zu sein, denn sie hörten, wie diese sich trennten, um nach verschiedenen Richtungen die Heide zu durchstreifen. Dabei mußten die Reiter vorsichtig sein, denn Weg und Steg gab es in der Heide nicht und leicht konnte ein Fehltritt des Pferdes dieses und den Reiter zum Sturz bringen. Vertiefungen, sumpfige und untergrabene Stellen, in denen selbst der Fuß eines Menschen versank und die einem Pferde gefährlich werden konnten, gab es genug in der Heide. So schloßte denn Karl neue Hoffnungen, daß sie den Rand des Teufelsmoors eher als die Reiter erreichen würden. Da erhob sich auch schon das Gefährliche dicht vor ihnen. Mit einem „Gott sei Dank!“ „Wir sind gerettet!“ sprach Karl empor, um sich in das Gebüsch zu werfen, als er erschreckt zurücktaumelte, denn neben dem Gebüsch hielt ein Dragoner, welcher ihm die Pistole entgegenstreckte und rief: „Halt — oder ich gebe Feuer!“

Karl wollte sich wieder in das Heidekraut werfen, als er plötzlich den Kapitän neben sich stehen sah, der ihn mit festem Griff zurückhielt. Mit der rechten Hand zog der Kapitän blitzschnell eine Pistole aus der Brusttasche seines schwarzen Rockes und ehe der Franzose oder Karl zur Befinnung kommen konnten, trachte sein Schuß. Der Franzose stieg einen Schritt aus — sein Pferd bäumte sich hoch empor, vergebens suchte es der Reiter niederzuzwingen, er vermochte sich kaum in dem Sattel zu halten, abermals stieg das Pferd empor, um sich dann nach rückwärts zu überschlagen und den Reiter unter sich begrabend.

210, 21